

## **Die Gemeinschaft „Schloss Tempelhof“ - Ein Beispiel für ein gelingendes 2nd Tier (integral/holistisch) Gemeinschaftsexperiment –**

Erlebnisbericht von **Dr. Bettina Geiken**

Die Gemeinschaft Schloss Tempelhof besteht seit gut 4 Jahren und zur Zeit wohnen etwa 120 Menschen dort.

Im Anschluss an und weiter stimuliert durch die Social Architect Ausbildung nahm ich zunehmend die innerliche Zerissenheit wahr zwischen dem Potenzial der lebhaften Möglichkeiten eines Social Architects und der, von first tier aus gesehen, wirklich nicht schlechten Wohn-, Lebens und Arbeitssituation, die ich aber oft und seit langem als schmerzhaft „alienating“ empfinde. Sehr diffus bestand schon lange der Wunsch, mit Menschen die viel im second-tier“ unterwegs sind in einer wie auch immer gearteten Gemeinschaft zusammenzuleben, -wohnen und/oder arbeiten. Seit dem Webinar hat dieser Wunsch mehr Kontouren bekommen und beginnende Klarheit wie dies zu bewerkstelligen sei. Auch wenn meine Erfahrungen über die letzten Jahre in einer belgischen Eigentümergemeinschaft mich hinsichtlich des Themas Leben in Gemeinschaft massiv entmutigt haben, brannte untendrunter immer noch die Flamme weiter, dass es doch irgendwie zur Freude und Nutzen aller Beteiligten möglich sein müsste, in und mit einer intelligenten und inspirierten Gemeinschaft von Ko- kreiererInnen zu leben die sich durch mehr Verbundenheit im Alltag auszeichnet. Wie ich bei meinem Besuch in Tempelhof erfahren durfte, ist die Verbundenheit im Alltag doch eine große Sehnsucht von vielen...

Die Flamme bekam wieder mehr Sauerstoff durch das Webinar der Social Architects, wo mir deutlich wurde, dass es doch eine ganze Menge Leute gibt, die so ähnlich „ticken“ wie ich.

Daraufhin folgte ich dem Impuls, mir mal existierende Gemeinschaften anzuschauen. Da ich davon schon einmal gehört hatte, habe ich die Webseite von der Gemeinschaft Schloss Tempelhof genauer studiert.

Die Werte sprachen mich an, ich hatte das Gefühl von einer Gemeinschaft, die mit einer klaren Vision ziemlich undogmatisch von Second-tier aus alle Meme hält.

Zufällig gab es rund um meinen Geburtstag ein Kennenlernwochenende und das habe ich mir dann geschenkt, um zu erfahren und zu verstehen, wie eine solche Gemeinschaft funktionieren kann.

Ohne dass ich an dieser Stelle alles wiederhole was zum Kontext auf der Webseite stehen von Schloss Tempelhof <http://www.schloss-tempelhof.de/gemeinschaft/vision-werte/>, möchte ich im wesentlichen meine Eindrücke wiedergeben, gefolgt von dem Versuch einer memetischen Kurz-Analyse.

**Hat es mich beeindruckt ?– JA**

**Was ist ganz besonders hängengeblieben, was hat mir gut getan bzw beeindruckt?**

Es ist eine Gemeinschaft, die von Anfang an sehr „geerdet“ begonnen hat, im first-tier gemeinwohl-ökonomisch gut verankert ist und gleichzeitig viele integralen oder second tier Charakteristiken lebt, wie

- Verbundenheit im Alltag durch regelmässige Gemeinschaftbildungsprozesse, die sowohl die persönliche Verantwortung eines jeden ansprechen, Konflikte sichtbar macht und handhabt, und nicht nur immer wieder Vertrauen und Verbundenheit entstehen lässt sondern auch gleichzeitig die kollektive Intelligenz anzapft.
- Governance durch differenzierte Konsensentscheidungen aller Beteiligten mit Elementen

die mir aus Holacracy bekannt sind), dadurch entstehen große Möglichkeiten, Ideen auch zügig zu manifestieren

- Wirtschaften für das Wohlbefinden aller Mitglieder und das allgemeine Gemeinwohl (solidarische Landwirtschaft, Bedarfseinkommen, Management via Genossenschaft etc)
- Professionalität, auch im Umgang mit umliegenden Verwaltungen und Behörden, die mittlerweile alle sehr unterstützend wirken.
- Breit verankert in vielen Netzwerken des grün-gelben Memes
- Bewusster Umgang mit Ko-Kreation und Synchronizität und „Vorwärtskreieren“
- Arbeitszeit ist Lebenszeit
- Sinnhaftigkeit alles Tuns aber auch das Spannungsfeld zwischen Individuum, Familie und Gemeinschaft aushalten
- Raum für Kontemplation und individuelle Auszeiten

Einige dieser obengenannten Punkte möchte ich etwas näher ausführen mit dem Versuch die einzelnen Aspekte den integralen Quadranten zuzuordnen

### **LL-LR - „Arbeitszeit ist Lebenszeit“**

Das Thema „**Arbeitszeit ist Lebenszeit**“ spricht mir ganz besonders aus dem Herzen,.... denn es hat mich noch nie überzeugt, dass so viele Menschen wertvolle Lebenszeit mit mehr oder meist weniger sinnvollen, bzw sinn-entleerten Tätigkeiten verbringen, um möglichst viel und effizient unter starkem „deadline“-druck und unter dem Einfluss von zeit-und energieraubenden „corporate politics“ für die Ziele eines Unternehmen oder einer Institution zu arbeiten, die letztlich sehr wenig zum globalen Gemeinwohl beiträgt, bzw explizit dagegen arbeitet (mean orange meme) und man sich dabei entfremdet, gestresst und leer fühlt, so dass man sich nach der Arbeit von der Arbeit erholen muss und letztlich für wache, präzise, zum Nutzen der Menschheit kreative Lebenszeit kaum noch Raum bleibt.

**Arbeitszeit ist Lebenszeit** - das ist ein Motto von Tempelhof, erfrischend und konsequent. So zu arbeiten folgt mehr einem natürlichen Fluss aller in einem Feld vorhandenen Absichten und Ideen und ohne das Gefühl der Trennung, was uns so häufig im Arbeitsleben begleitet, ja geradezu zu „richtiger“ Arbeit gehört. Es entspricht im Grundsatz dem, was ich seit Jahren in meinem eigenen Umfeld zu leben versucht habe; schön in dieser Form die Bestätigung zu erhalten, dass meine Wahrnehmung in dieser Hinsicht eine gelebte und erfolgreiche Entsprechung findet, als hätte ich endlich eine Art Erlaubnis, weil ich ja nicht mehr die einzig verrückte bin, die dies so empfindet. Diese Herangehensweise bringt natürlich auch für Widerstände hoch zum „orangenen“ Thema „Performance, Effizienz, Effektivität“ etc.

Aber das interessante ist, das im Gegensatz zum grünen Widerstand gegenüber diese „gemeinen“ orangenen Werten, die gelebte Realität am Tempelhof von einer grossen Zahl erfolgreich umgesetzter Projekte in sehr kurzer Zeit geprägt ist....highly performing, highly effective also. Ein scheinbares Paradox, das aber für den Bewusstseinraum des „second tier“ kein Problem darstellt und mir bestätigt...es geht doch.

### **UL - LL Die Gemeinschaftsbildenden Prozesse**

Es gibt eine ganze Reihe von gemeinschaftsbildenden Prozessen, die in Tempelhof Anwendung finden. Der m.E wichtigste Prozess und Schlüssel zum bisherigen Erfolg ist der WIR Prozess, von Scott Peck bereits Ende der 70er Jahre entwickelt. 8 Mal im Jahr wird er angeboten in Schloss Tempelhof und 4x im Jahr „sollte“ und 8x/Jahr „kann“ jeder Bewohner daran teilnehmen. Einige der wenigen „sollte“, wie mir scheint, die als die sich allerdings aus der Entscheidung für eben eine solche Gemeinschaft ergeben, wie auch eine bestimmte Menge an Arbeitsstunden pro Woche die

für die Gemeinschaft geleistet werden.

Der Wir-prozess als das Kernstück und Grundlage einer funktionierenden Gemeinschaft, das Kehr um Kehr wieder mehr Authentizität in die Beziehungen bringt, die die „Elefanten“ anspricht, die sowieso schon im Raum sind, und damit Konflikte nicht aus dem Weg geht und mit einer grünen „wir lieben uns alle“- Sosse übergiesst.

Wie funktioniert dieser Prozess praktisch? Max 40 Personen sitzen Freitag abend, Samstag und Sonntag den ganzen Tag im Kreis. Es gibt keine Facilitatoren oder Leiter und keine Tagesordnung. Die wichtigsten Empfehlungen sind präsent zu bleiben mit dem, was ist und nur zu zu sprechen (in Ich-form), wenn man den Impuls verspürt.

Der Ablauf läuft generell über 4 Phasen von der Pseudogemeinschaft mit den „normal-höflich/freundlichen Umgangsformen) über die Chaosphase hin zu Leere, die dann meist in eine Phase von authentischer Verbindung überzugehen. Dafür macht man sich die „Mühe“ macht. Hier ein Link für mehr ausführliche Info zu den einzelnen Phasen <http://www.gemeinschaftsbildung.com/>

Wir hatten während des Kennenlernwochenendes die Gelegenheit innerhalb eines Nachmittagworkshops in einen Wir-Prozess reinzuschmecken. Was wir im Wesentlichen ausprobiert haben war, wie es ist, nur dann zu sprechen, wenn man einen Impuls verspürt und diesen Beitrag in eine präsente Gruppe zu geben, ohne es zu diskutieren.

Auch wenn dies nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Gesamtprozess war, konnte ich doch spüren, wie mit jedem Beitrag, den die Gruppe als solchen annahm, mehr und mehr Verbindung entstand zwischen den TeilnehmerInnen.

Ich bin eigentlich so inspiriert davon, dass ich diesen Prozess gerne einmal mit meinen Sozialarchitekten, Trintabbern und Secondtierlern ausprobieren möchte, vielleicht erstmal für 1 Tag. Es gibt natürlich auch noch andere Prozesse die einen Gruppe in ähnlich Bewusstseinsräume bringen, wie z. B. der U-prozess von Scharmer oder der Thoughtstorm von Palmer, auch wenn die Ausrichtung jeweils eine andere ist, so machen sich doch all diese Prozesse bestimmte Bewusstseinsqualitäten der Verbindung jenseits des ego-bestimmten und sich getrennt fühlenden Normalbewusstseins zunutze, sei es um radikal Neues zu erschaffen – Prototyping - sei es um kollektive Intelligenz anzuzapfen, die meist sehr viel weisere Lösungen hervorbringt, als es von einem Geist alleine aus möglich ist, sei es um authentische Verbindungen zu schaffen und zu erhalten.

### **LR - Governance durch differenzierte Konsensentscheidungen**

Ein weiterer Grundpfeiler des Tempelhof-Projekts ist die Entscheidungs oder Governancestruktur, die einerseits alle Bewohner gleichermaßen einbindet und auch mit gleichem Stimmgewicht, ungeachtet der Einlage in die Genossenschaft, die aber gleichzeitig differenziert genug erscheint, um gute Projekte nicht an der schlechten Laune, Ego-trip oder Machtspielchen eines einzelnen scheitern zu lassen. Mich hat einiges daran an das Holacracy-modell erinnert, auch wenn vermutlich eher umgekehrt, Holacracy von diesen bereits existierenden Soziokratiemodellen vieles übernommen hat.

Es gibt für alle wichtigen Aspekte des Lebens, Arbeitens und Wirkens Arbeitskreise, die Projekte oder „Governance“-strukturen zu erarbeiten und zur Abstimmung im Dorfplenum vorbereiten. Bei der Abstimmung gibt es dann 6 unterschiedliche Niveaus zuzustimmen oder abzulehnen:

1) Ja; 2) Ja, wenn auch mit einigen kleinen Bedenken; 3) Enthaltung ; 4) Ja, aber schwere Bedenken; 5) Nein, aber ich halte den Prozess nicht auf; 6) Nein-Veto

Auf die Frage, wie oft es denn vorkomme, dass jemand ein Veto einlege, hörten wir, dass sich dies am Anfang fast niemand getraut hat, ein Veto einzulegen, weil allen klar ist, dass dies eine große Verantwortung ist und Mut dazu gehört. Ohnehin muss ein solches Veto wirklich gute Gründe haben, die über momentane Befindlichkeiten hinausgeht, denn wer als einzelne oder mit nur wenigen ein Veto eingelegt, muss sich dann auch mit dem Arbeitskreis zusammensetzen und versuchen, das Projekts dahingehend zu verbessern, dass es im nächsten Dorfplenum mit verbessertem Design abgestimmt werden kann. In der Regel bringt ein solches Veto dann auch spürbare Verbesserungen hervor.

Natürlich gibt es noch Zwischenmodelle für besonders technische oder komplexe Projekte und Fragestellungen, da kann das Dorfplenum abstimmen, die Entscheidung an 6-7 kompetente Bewohner zu delegieren, allerdings muss die Entscheidung dann jederzeit nachvollziehbar sein.

Diese System, zusammen mit den Wir-Prozessen führt dazu, dass echte „corporate politics“ und „klassische Fraktionsbildung“ wenig Sinn haben und, nach Aussagen unserer Seminarbegleiter eigentlich nicht stattfinden. Was ich für eine enorme Zeit- und Energieersparnis halte, außerdem muss eben jeder auch die persönliche Verantwortung für seine eigenen Entscheidung übernehmen und kann nicht an Fraktionen oder sonstige „Leader“ delegieren.

### **UR - Gemeinwohlökonomie**

Was mich besonders fasziniert hat, ist die Erdung des Gemeinschaftsprojektes Tempelhof in einem sehr gut durchdachten und professionellen ökonomischen Modell, in dem die Ökonomie dazu dient, die Menschen, ihre Sehnsüchte, Visionen und Projekte zu unterstützen.

Eine eigens gegründete Stiftung hat die Gebäude und den Grund, inklusive landwirtschaftlichen Nutzflächen und Bauerwartungsland, gekauft, eine Genossenschaft managt alle Aktivitäten. Jeder der sich entscheidet, Teil der Gemeinschaft werden zu wollen und eine etwa 1-jährige Annäherungsphase durchlaufen hat, gibt eine Einlage von ca. 30000 Euro, die, sollte er/sie später aussteigen, auch zum großen Teil wieder ausgezahlt werden kann.

Alles ist ohne Hilfe von Bankkrediten finanziert, durch Eigenmittel und Spenden, was dem Projekt eine große gestalterische Freiheit gibt.

Interessant ist noch, dass alle Mitglieder der Genossenschaft ihre Finanzen offenlegen und die die für die Genossenschaft arbeiten ein Bedarfseinkommen beziehen. Wie ich es verstanden habe, wird beim Bedarfseinkommen der wirkliche Bedarf ermittelt, einschliesslich Urlaub, Geschenken, Gadgets und alles was für jeden einzelnen ein echter Bedarf ist. Auch Auszeiten werden durch die Gemeinschaft ermöglicht.

Gleichzeitig war es erfrischend den Standpunkt zu hören und zu erleben, dass nicht nur viele sinnvolle Projekt Geld suchen, sondern dass vielfach Geld sinnvolle Projekte sucht. In dem Rahmen des Tempelhof Universums war dies deutlich als gelebte Realität spürbar.

Kostenmässig bewegt sich das Leben in der Gemeinschaft in ähnlichem Rahmen wie im „normalen“ Leben, allerdings mit deutlich mehr „added value“ (siehe oben)

Wer mehr über diese Aspekte wissen möchte, kann sich immer gerne an den Tempelhof wenden [info@schloss-tempelhof.de](mailto:info@schloss-tempelhof.de), Informationen werden gerne weitergeben, so wie ich es verstanden habe. Leider waren die Workshops an dem einen Nachmittag parallel und ich habe mich für den

Wir-Prozess entschieden, daher konnte ich diese Aspekte nicht so sehr vertiefen, aber es ist beruhigend zu wissen, dass es äußert kompetente Leute gibt, die ein solches Projekt finanziell erfolgreich managen.

Vieles allerdings funktioniert am Tempelhof auch ohne Geld.

Zum Beispiel haben im letzten Jahr 100 Landschaftsgärtner, die 1x im Jahr für eine Woche für gemeinnützige Projekte ehrenamtlich arbeiten, in eben 1 Woche den gesamten Schlossgarten und viele weitere Teile des Geländes auf wunderbare Weise um/gestaltet.

Umliegende Gemeinden geben häufig wiederverwertbares Baumaterial von Häusern die abgebrochen werden, vor allem Steine und Holz oder auch Landmaschinen an die Gemeinschaft Tempelhof

Gasthelfer arbeiten das ganze Jahr mit, die für einen kleinen Beitrag ein oder mehrere Wochen am Tempelhof wohnen und mitarbeiten können. Gasthelferprogramme sind auch Teil der Annäherungsphase und es gibt sie auch für Familien, d.h. fürs Babysitting ist dann gesorgt.

### **Die Landwirtschaft**

Für mich bestehen bei diesem Gemeinwohlökonomiemodell durchaus Analogien zur Permakultur, wo einfach ein Prozess auf vielfältige Weise in den anderen greift. So ist die ausgedehnte landwirtschaftliche Aktivität des Dorf im wesentlichen auf Permakultur ausgerichtet. Zur Zeit liefert die eigene Landwirtschaft bis zu 70% des Bedarfs und es kommt immer frisches Obst und Gemüse auf den Tisch, was heute schon ein ziemlicher Luxus ist...

Wir hatten auch die Gelegenheit einen Nachmittag in der Landwirtschaft mitzuarbeiten, und abgesehen von der direkten Erfahrung der Arbeitszeit die gleichzeitig Lebenszeit ist, und wo wir in einer kleinen Gruppe fröhlich plaudernd Bohnen rausgerupft und Salat eingepflanzt haben. Da kann man natürlich sagen, ja, ja das war jetzt mal ein Nachmittag... aber diejenige, die Vollzeit für den landwirtschaftlichen Teil arbeitet, bestätigte uns, dass dies der normale und bewusst gewählte Arbeitsstil ist. Nachdem ich mir dann eine Blase an der Hand gepflanzt hatte, ging ich zum Zwiebel ernten. Und da hatte wurde mir so deutlich bewusst in einer Art „epiphany of reverence“, wieviel Arbeit eigentlich darin steckt nur 1 Zwiebel auf den Teller zu bringen, ich habe nun sowohl mehr Respekt für die Menschen die in der Landwirtschaft arbeiten als auch Dankbarkeit für die Produkte. Außerdem durfte ich selber einmal Trecker fahren, ein Kindertraum ist in Erfüllung gegangen...

### **Die freie Schule**

Hinter der Gründung der freien Schule stand soviel gebündelte Kreativekraft, sodass, obwohl der erste Antrag auf Genehmigung nicht bewilligt wurde, im nächsten Jahr bereits eine große Anzahl Kinder vom Tempelhof und von außerhalb eingeschrieben wurden und 2 Tage vor Schulbeginn kam dann auch die Genehmigung.

Wir nahmen an einer kleinen Führung teil und ich will an dieser Stelle jetzt gar nicht so sehr auf das Schulkonzept eingehen, sondern nur darauf, was mir besonders im Gedächtnis geblieben ist, nämlich vom Schulleiter zu hören, dass sein grösstes Problem mit dem Leben in der Gemeinschaft sein, dass man 24h lang etwas Sinnvolles tun könne, und man leider auch noch Zeit zum Schlafen brauche...Die Vorstellung dass Kinder in einem solchen Feld gross werden, macht mir Freude und Mut.

## Spiritualität

Grundsätzlich habe ich ein sehr entspanntes Verhältnis zu allen möglichen Ausprägungen der gelebten Spiritualität wahrgenommen, es gibt Unmengen an Seminaren und Aktivitäten für alle spirituellen Richtungen, also sehr undogmatisch.

Es scheint mir zur Zeit noch ein wenig zu wenig Raum für die eigene Kontemplation, es ist allerdings bereits angedacht, einen neuen Andachtsraum auf einem Hügel über dem Dorf zu bauen.

## Will ich so leben? .....

Ich habe jetzt klare Anleitungen und Knowhow, wie man eine 2nd tier Gemeinschaft schaffen könnte, das reine Wünschen ist mehr zum Wollen geworden, sagen wir mal von 100% Wünschen ist es jetzt bei 20% Wollen (d.h. es wirklich umzusetzen wollen) . Auch sind die Bereiche sichtbar geworden, wo mein Ich sich noch mit dem Ich in Gemeinschaft auseinandersetzen muss, aber es ich sehe auch...es kommt schon.

Ich würde eine ähnliche second-tier Gemeinschaft eher kleiner dimensionieren, eine Lösung finden wollen für die überall in Europa verstreuten aber gleich klingenden und schwingenden Freunde und Ko-KreiererInnen, mich eher an ein solidarisches Landwirtschaftsprojekt andocken, als es selber zu managen, ganz explizit mehr Raum geben für die Kontemplation des Geistes, Arbeit im Bewusstsein und dem Wohlbefinden des Körpers. Ganz besonders wichtig wäre mir etwas landschaftlich und baulich Schönes zu kreieren.....in anderen Worten das Gute, das Wahre und das Schöne

Eine weitere Epiphanie war im Rahmen der Morgeneinstimmung am letzten Morgen und den Erfahrungen der vorigen Tage, dass ich die Spiritualität nicht mehr brauche, damit das Ich vom Leben erlöst wird, sondern das Ich durch das durch spirituelle Praxis gestärkte Wir und die Verbindung mit der Essenz voll im Leben steht.

## Memetische Kurzanalyse

2nd Tier – undogmatisch, alle Meme vertreten und ziemlich gesund bis jetzt.

Im außen sind die Resultate wertvoll, im Inneren ist jeder Beitrag wertvoll

Türkis	Raum für kollektive Weisheit öffnen, individuelle Impulse jenseits des Ego, aus dem Kollektiven Emergieren lassen und Resonanz als Wegweiser verstehen und nutzen. Keine Facilitation (Die Resonanz übernimmt dieses Rolle), Individueller Impuls zu handeln, der informiert ist von der Gesamtheit des Feldes
Gelb	Viel bewusstes Kreieren - Beispiel Schule, Selbstorganisation, intelligente und pragmatische Lösungen dienen dem grösseren Ganzen - Funktionalität
Green	Ökologisch, ohne Fundamentalismus, Wir-Prozess und viele andere Gemeinschaftsaktivitäten für Bewohner und Besucher
Orange	Effiziente Gemeinwohlökonomie
Blau	Stiftung, Genossenschaft, die der Gemeinschaft den rechtlichen Rahmen geben
Rot	Initiativen von Individuen sind willkommen und werden ermutigt mit der Unterstützung des Dorfplenums
Purple	Vertrauen, aber ohne zu viel Selbstaufgabe – Zusammengehörigkeit vs. Gruppendruck
Beige	Landwirtschaftliche Autarchie, hochwertige Nahrungsmittel

Ein Auszug aus diesem Bericht wurde in der ***Spiral News Oktober 2014*** vom Center for Human Emergence veröffentlicht.

Wenn Sie sich für die Newsletter anmelden möchten, klicken Sie [hier](#).